

Von der Sippe der Schildkröten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1933)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988869>

Nutzungsbedingungen

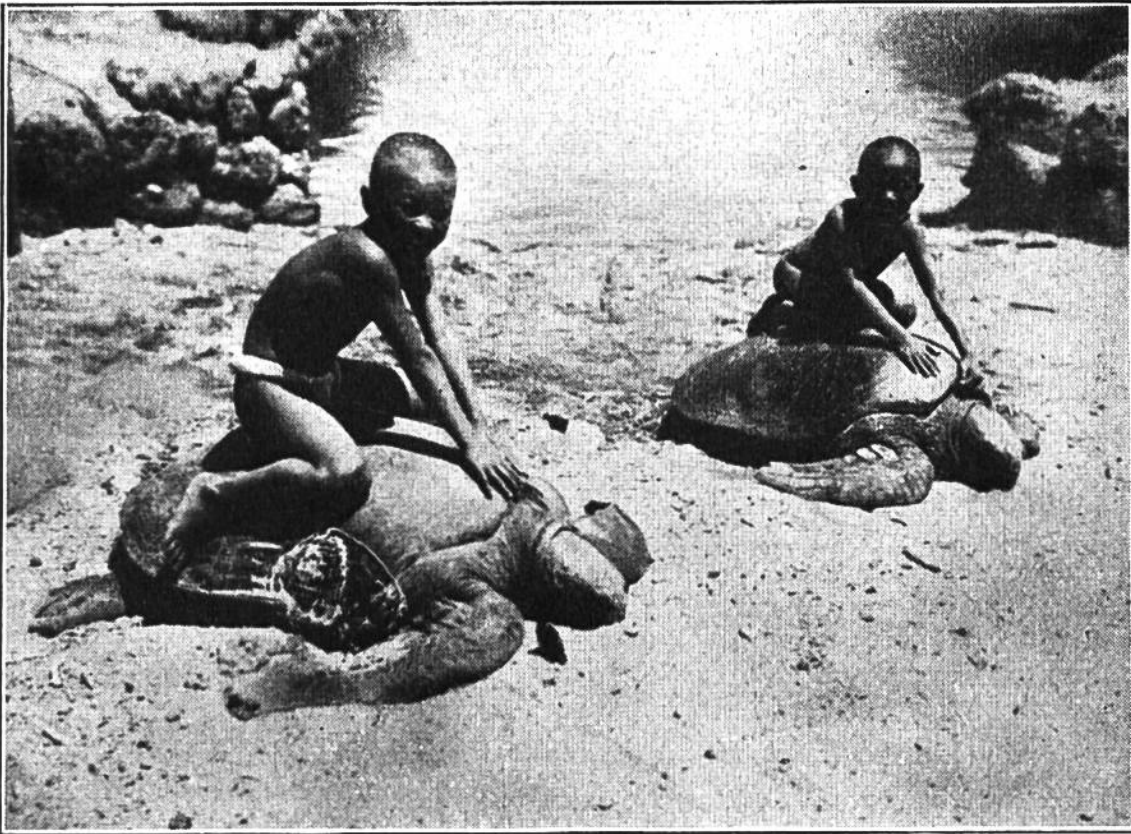
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

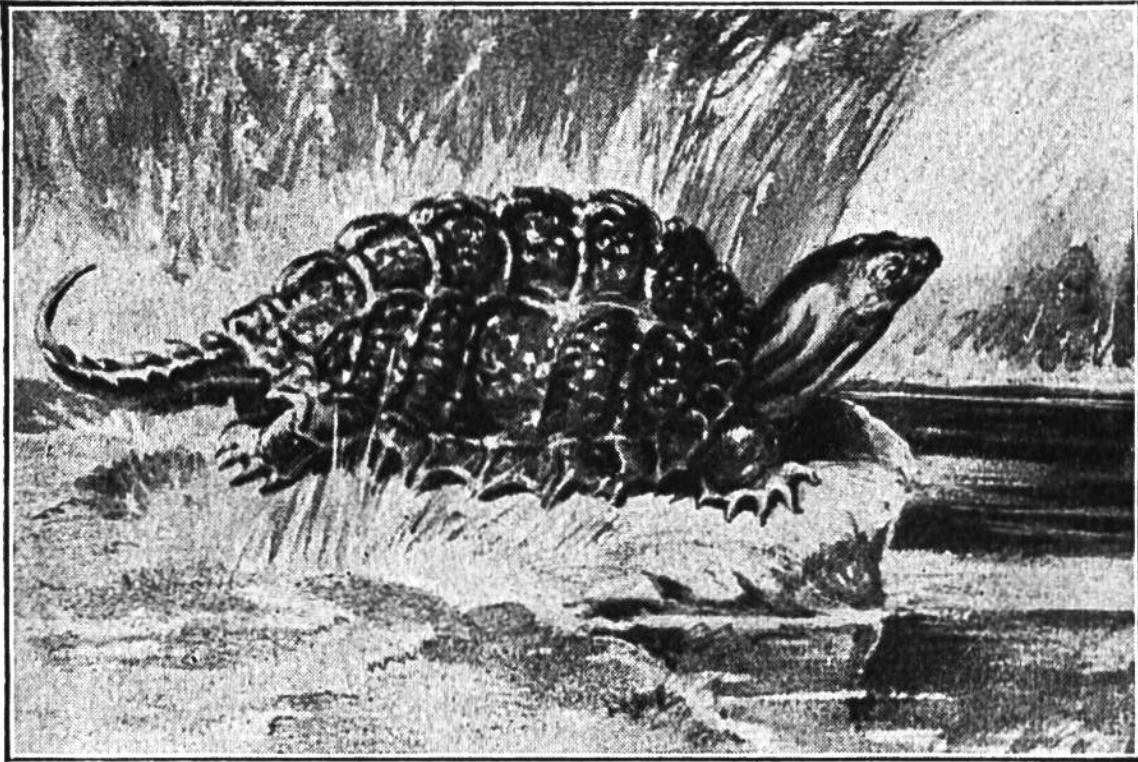


Japanerbuben reiten auf den Bonin-Inseln „hoch zu Schildkröte“. Wenn das plumpe Reittier ins Meer taucht, werden die Reiter schleunigst abspringen.

VON DER SIPPE DER SCHILDKRÖTEN.

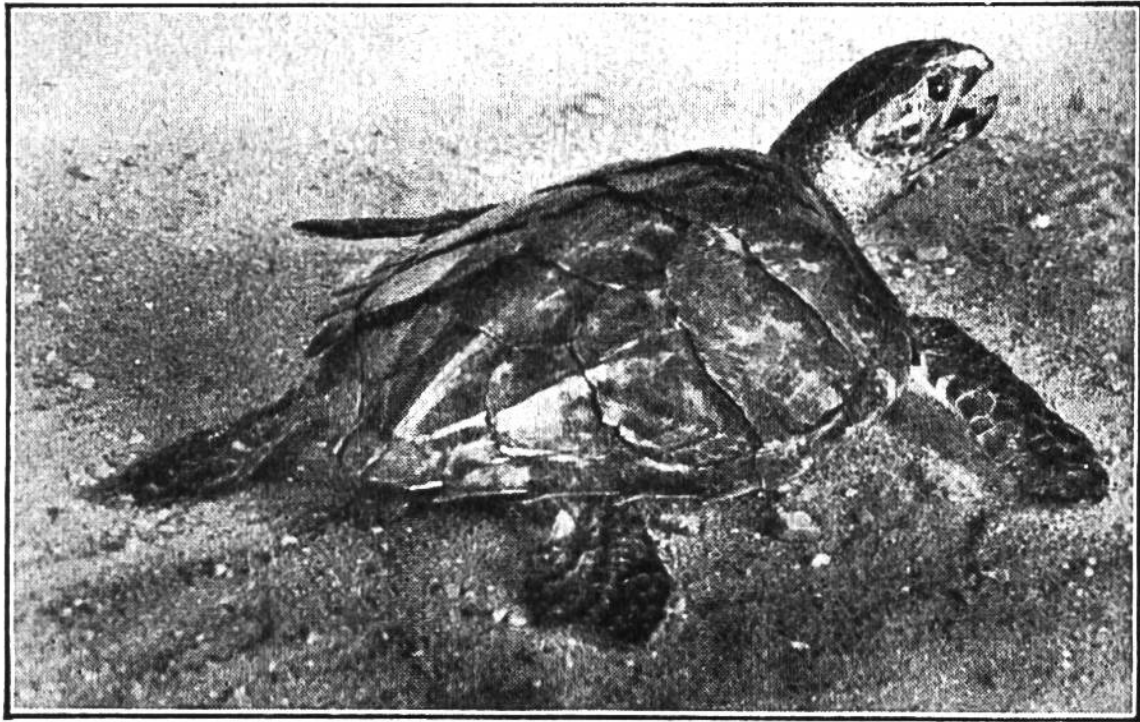
Stets einen Panzer bei sich zu tragen wie die Schildkröten, dazu braucht es Kraft, aber es macht die Träger auch schwerfällig. Immerhin, ein guter Schutz ist im Kampf ums Dasein nicht zu unterschätzen. Doch unbezwingbar sind auch die grossen Schildkröten nicht. Feinde wie der Jaguar siegen mühelos, und mit den Seeschildkröten wird der Haifisch leicht fertig.

Im Vergleich zu ihren Ahnen, die schon in frühster Vorzeit Land und Meer bevölkerten, sind die heute lebenden Schildkröten Zwerge, fand man doch Knochenüberreste eines ausgestorbenen Vertreters dieser Sippe, der sieben Meter lang und zweieinhalb Meter hoch gewesen sein muss. Die grösste zur See ist die zwei Meter messende, 12 bis 16 q wiegende Lederschildkröte. Auf dem Lande ist es die Elefantenschildkröte.



Ein bössartiger Fischräuber: die Alligator-Schildkröte Mittel- und Südamerikas.

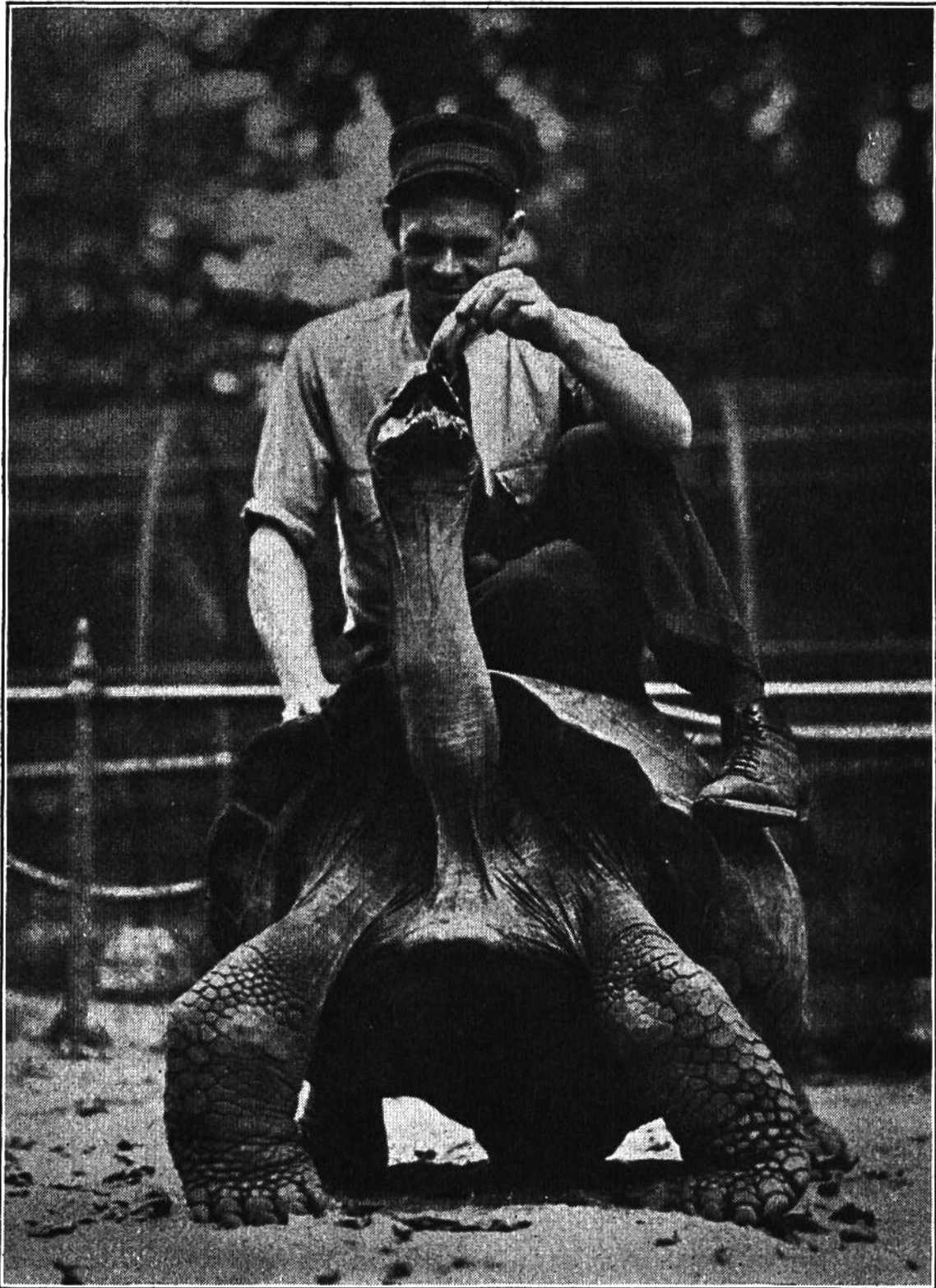
Sie wächst bis zu mehr als einem Meter Länge und wird, wie alle Schildkröten, so alt wie Methusalem. Die Elefantenschildkröten leben auf den weit draussen vor Ecuador gelegenen Galapagos und auf ein paar Inseln im Indischen Ozean. Sie werden wohl über kurz oder lang völlig aussterben. Im 16. und 17. Jahrhundert jedoch begegneten Entdecker und Seefahrer noch ganzen Herden von 3000 Stück und taten sich dann gütlich an dem wohlschmeckenden Fleisch. Warum ein ebenfalls recht stattlicher Verwandter der Riesen geschätzt wird, verrät uns schon der Name: Suppenschildkröte. Sie bewohnt die Meere der heissen und warmen Zonen, ist ein gewandter Schwimmer und weidet an den Küsten die Tang- und Seegraswiesen ab, wird aber eifrigst gejagt. Nachts entsteigen die Tiere dem Wasser, und im Sand verscharren sie drei- bis viermal im Jahr etwa 100 Eier. Das Ausbrüten überlassen sie der Sonne, falls es noch nötig ist; denn die Eingeborenen, und manche Tiere zudem, sammeln diese Eier und finden sie



Die Karettschildkröte, deren Hornplättchen auf dem Panzer das Schildpatt ergeben.

vorzüglich. — Recht einträglich ist die Jagd auf die Karettschildkröte, die im gleichen Lebensraum heimisch ist wie die Suppenschildkröte und auf den Raub von Fischen und Krebsen ausgeht. Sie ist als alleinige Lieferantin des Schildpatts sehr begehrt. Dieses wird aus den Hornplättchen, die den etwa 75 cm langen Rückenschild decken, hergestellt, und zwar so, dass die Platten mit siedendem Wasser behandelt und dann zwischen Walzen zusammengepresst werden, bis keine Fugen mehr vorhanden sind. Von einem einzigen Tier lässt sich etwa vier bis sechs Kilogramm des kostbaren Schildpatts gewinnen. Das wertvollste stammt von den ostindischen Inseln und ist schwarz und gelb geflammt.

Der gewiegteste Räuber ist aber die (ihren Namen vollaufverdienende) Alligator-Schildkröte. Sie treibt in schlammigen Gewässern Mittel- und Südamerikas ihr Unwesen. Im Schlamm verborgen lauert sie den Fischen auf. Dabei streckt sie die in zwei Barteln auslaufende Zunge wie einen Köder aus dem Schlamm heraus.



„Marmaduke“, die 260 Jahre alte Riesenschildkröte des Londoner Zoos, reckt den sonst eingezogenen Hals nach einer Banane.